

**Nikolas JASPERT, Die Kreuzzüge. Darmstadt 2003.
180 S. mit 3 Karten. ISBN: 3-534-15129-1**

Gegenstand dieser Rezension ist das von dem Erlanger Historiker Nikolaus Jaspert verfaßte und 2003 in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienene Buch „Die Kreuzzüge“. Es findet sich eingebunden in der Reihe „Geschichte Kompakt“, deren Herausgeber es sich zu Eigen gemacht haben, das ihres Erachtens wachsende Interesse an der Geschichte in Wissenschaft und Schule mit aktuellen, konzentrierten und verlässlichen Informationen zu bedienen [S. VII].¹ Jasperts Buch verdient Beachtung, nicht nur, weil hierin versucht wird, die komplexe Geschichte der Kreuzzüge konzentriert und knapp darzustellen, sondern auch, weil damit eine aktuelle, originär deutschsprachige Gesamtdarstellung mit wissenschaftlichem Charakter zu diesem Thema vorliegt. Weil den Kreuzzügen in der deutschen Mittelalterforschung eine zunehmend untergeordnete Rolle zukommt, darf Jaspert Aufmerksamkeit für sein Buch beanspruchen. Um so mehr ist es einer kritischen Würdigung ausgesetzt, denn die aktuellen Fragen nach einer europäischen Identität und Geschichte oder der an Intensität zunehmende interreligiöse Dialog machen auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema Kreuzzüge unabdingbar, sei es in der wissenschaftlichen Forschung, in der schulischen Lehre oder in der öffentlichen Meinungsbildung. Von Nikolaus Jasperts „Die Kreuzzüge“ kann man einen aktuellen Beitrag zu diesem Diskurs erwarten.

In sechs Kapiteln legt der Verfasser einen „Abriss der Kreuzzüge“ [S. IX] vor, mit starker Gewichtung der Züge in den Vorderen Orient und einem „gewissen Schwerpunkt“ auf die Ideengeschichte [S. IX]. Neben historischen Entwicklungen sollen systematische Reflexionen das Faktenwissen verständlich machen; somit werden die Themenauswahl und die Präsentation entscheidend.

Mit einer Skizze der christlichen und islamischen Welt im ausgehenden 11. Jahrhundert und ihren durch Vorurteile sowie Konflikte geprägten Beziehungen aber auch Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise die religiöse Verehrung Jerusalems, beginnt Jaspert mit der Darstellung der Vorbedingungen. Er ordnet die Kreuzzüge in die etwa zeitgleich beginnende Expansionsbewegung des lateinischen Christentums ein [S. 12] und legt ideen-, sozial-, kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlich die Motive und Hintergründe der Kreuzzüge dar: Daß er „Heiliger Krieg, Rittertum und Pilgerwesen“ [S. 12-22] einerseits, „Papsttum, Frömmigkeit und Ablass“ [S. 22-32] andererseits erörtert,

¹ Die im folgenden angegebenen Seitenzahlen in eckigen Klammern [...] beziehen sich auf Jaspert.

statt das Pilgerwesen in das letztgenannte Unterkapitel integriert, zeigt m.E., daß sich der Verfasser mit dieser Interpretation der Verbindung von Kriegs- und Pilgerwesen in der aktuell v.a. von Hans Eberhard Mayer repräsentierten Forschungsthese vom Kreuzzug als bewaffnete Pilgerfahrt bewegt, auch wenn der Begriff bei Jaspert nicht fällt [S. 22].² Während beispielsweise Steven Runciman das Pilgerwesen wesentlich eigenständiger von der Antike bis ins Mittelalter als Voraussetzung für den Kreuzzugsaufruf behandelt und damit einem Frömmigkeitsgeschichtlichen Ansatz folgt,³ hebt Jaspert die Bedeutung der im 11. Jahrhundert aufkommenden Regularkanoniker für das Selbstverständnis der Kreuzfahrer als Nachfolger Christi hervor [S. 27].

Es folgt eine Darstellung der Kreuzzüge in den Vorderen Orient 1095-1291 in mehreren Schwerpunkten: Dabei verzichtet der Verfasser auf ihre traditionelle Zählung und legt statt dessen die Zäsuren auf einschneidende Ereignisse: der erste Kreuzzug als Initiationsmoment, die Niederlage von Hattin 1187, der Fall Jerusalems 1244 und Akkons 1291 [S. 44]. Dieser interessante Perspektivenwechsel lenkt den Blick von vornherein nicht nur auf Europa als Ausgangspunkt der Kreuzzüge. In einem großen Bogen wird die militärische, politische und religiöse Ereignisgeschichte vom Aufruf Urbans in Clermont 1095 bis zur Nachgeschichte der Kreuzzüge im 14. und 15. Jahrhundert geschildert, wobei der Verfasser bemüht ist, die lateinischen und orientalischen Christen sowie die Muslime gleichsam zu betrachten.

Ideengeschichtlich fokussiert Jaspert auf die Institutionalisierung der Kreuzzüge durch das Papsttum, die zum Ansatzpunkt einer ineinander übergehenden Kreuzzugs- und Papstkritik wird [S. 64ff.]. Zum anderen geht er auf den differenziert zu betrachtenden islamischen Dschihad-Gedanken ein [S. 71ff.]. Angesichts eines v.a. in der gegenwärtigen öffentlichen Meinung unscharf gesehenen Verhältnisses zwischen Kreuzzug und Dschihad liefert Jaspert einen notwendigen Bestandteil jeder Betrachtung der Kreuzzüge.

Die „Kreuzfahrerherrschaften“ [S. 78] werden eigens herausgehoben und unter verfassungs-, wirtschafts-, sozial- und kirchengeschichtlichen Aspekten betrachtet. Die Intention des Verfassers, die Herrschaftsgebilde in ihrer eigenständigen Bedeutung mit ihrem komplexen Beziehungsgefüge als Teile der vorderorientalischen Welt hervorzu-

² Hans Eberhard MAYER, *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart, Berlin, Köln 2000 (9. erweiterte und verbesserte Auflage; Urban Taschenbücher, Bd.86), S. 19.

³ Steven RUNCIMAN, *Geschichte der Kreuzzüge*, München 2001³ (dt. Übersetzung), I. Buch, bzw. S. 38-49.

heben, wird deutlich. Dieses Forschungsfeld findet seit dem Ende des II. Weltkrieges intensive Beschäftigung und führte zu einer erweiterten Perspektive, die Kreuzfahrerherrschaften nicht nur in ihrer Bedeutung für das westliche Europa zu sehen. Zugleich liefert Jaspert, indem er das Zusammenleben in den Herrschaften mit dem Begriff „conveniencia“ (Zweckmäßigkeit) charakterisiert [S. 95], ein Indiz dafür, daß diese Gebilde nie in den Vorderen Orient integriert worden sind und stets Fremdkörper blieben.

Den Blick vom Vorderen Orient wendend, werden „Die europäischen Kreuzzüge“ [S. 109] auf der iberischen Halbinsel, im Ostseeraum und gegen sogenannte „Feinde im Innern“ [S. 129] thematisiert. Auch wenn der Schwerpunkt des Buches auf dem Orient liegen soll, kann die Wirkung der Kreuzzüge in Europa selbst nicht übergangen werden, wo sie an noch Bedeutung behielten, als ihre eigentliche Epoche im Orient längst vorüber war.

Als vorletztes geht Jaspert auf die Ritterorden ein, die als dauerhafteste Institution aus den Kreuzzügen hervorgegangen sind, und breitet deren Entstehungsgeschichte, Verfassung, Ausbreitung sowie militärische und wirtschaftliche Bedeutung aus. Ihre politische Tragweite schneidet der Verfasser allerdings nur an, beispielsweise mit dem Verweis auf den Deutschen Orden, dem es als erster Ritterorden überhaupt gelungen ist, eine eigene Territorialherrschaft zu etablieren [S. 123]. Wie beim Papsttum weist er schließlich auf den Zusammenhang zwischen dem Scheitern der Kreuzzüge und der aufkommenden Kritik einerseits und jener an den Orden andererseits, die teilweise zu ihrer Aufhebung führte [S. 154-157].

Mit dem „Nachleben der Kreuzzüge“ [S. 158] beschließt Jaspert seinen Abriß. Ihre vordringliche Wirkung sieht er weniger im Kulturtransfer zwischen den beiden eingangs skizzierten Welten, sondern vielmehr in der durch die Fremdwahrnehmung initiierten Selbstwahrnehmung: „Die Kreuzzüge trugen wesentlich zur Selbstfindung sowohl des Christentums als auch des Islams bei.“ [160]. So haben sich die Kreuzzüge S. E. zu einem noch heute aktuellen gesamteuropäischen „Mythos“ [S. 162] entwickelt, der über kontinentale und religiöse Grenzen hinweg wirkt. Dies trifft insofern zu, daß die Kreuzzüge in der öffentlichen Meinung längst ihren historischen Bezug verloren haben und zu Synonymen geworden sind, sei es für den zeitlosen Kampf des Guten gegen das Böse oder für das dunkle Mittelalter als Zeit der Rückständigkeit, der fehlenden Zivilisation. Die damit verbundene Identitätsfrage - auf welcher Seite stehe ich? - begründet auch heute noch den affirmativen Charakter der Kreuzzüge und wie

diese sich mitunter ideologisch instrumentalisieren lassen. Möglicherweise will Jaspert mit dem alleinstehenden Unterkapitel am Schluß andeuten, daß die Geschichte der Kreuzzüge noch nicht zu Ende ist.

Das Buch zeichnet sich insgesamt durch einen thematischen Aufbau aus. Aufgelockert wird seine übersichtliche und daher gut lesbare Darstellung durch chronologische Tabellen, drei Kartenskizzen und Exkurse, in denen lexikonartig auf relevante Themen, Personen oder Quellen eingegangen wird. Schließlich bietet eine sechsseitige, knapp kommentierte Bibliographie einen geeigneten Einstieg in die relevanten Editionen und die aktuellen aber auch klassischen, grundlegenden Arbeiten. Seinen zu Anfang erwähnten ideengeschichtlichen Schwerpunkt kann Jaspert m.E. allerdings nicht durchhalten, er neigt eher dazu, das Phänomen Kreuzzug in seinen verschiedenen Facetten aufzuzeigen. Für eine ideengeschichtliche Analyse wäre es notwendig gewesen, ein leitendes Prinzip, quasi einen ‚roten Faden‘, zugrunde zu legen, wie die durchgängige Betrachtung von Intention und Rezeption des Kreuzzugsgedankens. Überhaupt dominiert die beschreibende Darstellung vor einer analytischen. So trägt Jaspert mit seinem Buch als ein gelungener Ein- und Überblick zu einer thematischen Orientierung bei und eignet sich daher als Einleitung in das Thema. Ob in der Materie kundig oder den Zugang zu ihr suchend, wird die Lektüre dieses ‚Abrisses‘ ein Gewinn sein. Komprimierende Darstellungen komplexer historischer Sachverhalte und Zusammenhänge sind eine Herausforderung für wissenschaftliches Arbeiten, was Jaspert erfolgreich gemeistert hat. In Zeiten wachsender Informationsflut gewinnt dies an Bedeutung, kann aber die eigene Beschäftigung mit einem Gegenstand nicht ersetzen. Erst in den Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Meinungen hierzu, auch über die eigene Zeit hinaus bis hin zu den sogenannten Quellen, lernt man ihn zu erfassen.

Philipp Endmann
Klosterberg 2
72070 Tübingen